Jahrbuch Band 9/2013: Das Geschlecht der Migration

Migration versetzt Selbst- und Fremdbilder in Bewegung und fordert insbesondere die Bildungsinstitutionen dazu heraus, sich zu öffnen und ihr Selbstverständnis wie ihre Zugänglichkeiten zu modernisieren. Zugleich richten sich gegen die Bewegungen der Migration Praktiken der Abwehr und Reserviertheit, um Privilegien zu sichern und an national-kulturellen Selbstkonzepten festzuhalten. Insbesondere gegenüber der muslimischen Migration artikuliert sich hierzulande und in Europa zunehmend ein vereindeutigender Diskurs von Benennungen und Abgrenzungen, der sich auf Kultur und Religion fokussiert und bevorzugt geschlechterbezogene Konfliktfelder ausmacht. Die Geschlechterkategorie wird vermehrt in Anspruch genommen, wenn es darum geht, die eigene Gesellschaft als fortschrittlich und emanzipiert erscheinen zu lassen.

Wie kann erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung dazu beitragen, migrationsgesellschaftliche Bildungskonzepte zu entwickeln, die sich gegen national-kulturelle Zuschreibungen richten und den Wirklichkeiten vielfältiger Zugehörigkeiten angemessener sind? Wie wirken sich die strukturellen Bedingungen von Migration sowie die gesellschaftlichen Haltungen gegenüber MigrantInnen auf Geschlechterverhältnisse und Bildungschancen aus? Das Jahrbuch diskutiert theoretische Perspektiven und empirische Befunde der auf die Migrationsgesellschaft bezogenen erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung und stellt theoretische Überlegungen und geschlechterreflektierende Konzeptionen für die Pädagogik in den aktuellen gesellschaftlichen Verhältnissen vor.

Die Beiträge diskutieren Praktiken von Ungleichheit und Macht anhand von medialen Diskursen zu Migration und MigrantInnen. Sie setzen sich damit auseinander, wie geschlechterbezogene, soziale, religiöse und kulturelle Unterscheidungskategorien verschränkt werden und betrachten aktuelle Zusammenhänge von Rassismus und Sexismus. Sie fragen nach der Rolle der Schule im Kontext von Migration, Nation und Interkulturalität und thematisieren, wie Migrantinnen ihre Selbstrepräsentation betreiben. Aus erziehungswissenschaftlicher Sicht greifen sie postkoloniale und feministische Analysen

auf, um den Kontext der Migrationsgesellschaft als gegenwärtige Bedingung für pädagogisches Handeln und Forschen zu begreifen.

Herausgeberinnen für Band 9:
Isabell Diehm, Universität Bielefeld:
idiehm@uni-bielefeld.de
Astrid Messerschmidt, Pädagogische Hochschule Karlsruhe:
messerschmidt@ph-karlsruhe.de